

wandelte der Lutheraner Georg Ernst in ein Armenspital um. Armin KOHNLE (S. 65–80) widmet sich dem altgläubig gebliebenen Herzog Georg von Sachsen († 1539). Thomas LANG (S. 81–148) zieht landesherrliche Rechnungen als äußerst ergiebige Quelle für Kirchen und Heilumsweisungen im vorreformatorischen Wittenberg unter Kurfürst Friedrich dem Weisen († 1525) heran. Aus in Auszügen gedruckten Quellen schildert sachkundig Christa JEITNER (S. 149–168) vorreformatorische Paramentenkäufe des kursächsischen Hofes auf den Messen in Leipzig. Mit Rückgriffen auf Max Weber untermauert Christoph VOLKMAR (S. 169–188) Hinweise zur Frömmigkeit von Ritteradeligen in den wettinischen Landen; interessant ist, wie 1509 Herzog Georg seinem Amtmann zu Quedlinburg Veit von Drachsdorf eine Wallfahrt nach Jerusalem untersagte, weil die Bauern des Amtes die Pferde benötigten, um ihre Äcker zu bestellen (S. 186). – (2) Stadt und Land: Auf Stadtbücher als frömmigkeitsgeschichtliche Quelle verweist Christian SPEER (S. 191–200), doch seien dort stets nur gewichtige Testamente oder Sühneleistungen verzeichnet. Martin SLADECZEK (S. 201–226) fokussiert Einnahmen und Ausgaben der Pfarrkirchen und ihrer zugehörigen Kirchenfabriken im schwarzburgischen Arnstadt. Aus einem größeren Forschungsprojekt über das ernestinische Wittenberg 1485–1547 schöpft Antje J. GORNIG (S. 227–280), indem sie vornehmlich anhand von Rechnungen das Bruderschaftswesen der Schützengilde und der Handwerker beleuchtet. Für den Dom zu Naumburg macht Matthias LUDWIG (S. 281–306) auf jährliche Opfergaben im Ostchor für Peter und Paul sowie im Westchor für Maria aufmerksam, die mit der Reformation wegbrachen, sowie auf das spätm. Pfingstspiel. Braunschweigische Bürgertestamente des 15. Jh. stellt Henning STEINFÜHRER (S. 307–324) vor. Markus COTTIN (S. 325–343) plädiert für eine intensivere Suche nach Quellen zur Frömmigkeit im ländlichen Raum des Bistums und Hochstifts Merseburg. Jörg VOIGT (S. 345–362) schildert das Terminiwesen der Bettelorden und verweist dazu als selten erhaltene Quelle auf den Liber benefactorum der Franziskaner in Zwickau (Stadtarchiv, Kaland 3, Nr. 2, 174 Blatt Papier). Sabine ZINSMEYER (S. 363–408) bietet einen Katalog von 56 spätm. Flügelretabeln aus der einstigen Sammlung des Königlich-Sächsischen Altertumsvereins zu Dresden. Die bis 1493 belegten thüringischen Geißler, deren Führer Konrad Schmid nach späten, wenig glaubwürdigen Quellen 1414 in Sangerhausen verbrannt wurde, kontextualisiert Ingrid WÜRTH (S. 409–426) mit Waldensern und Hussiten. – (3) Ablass, Wallfahrt, Wunder und Memoria: Hartmut KÜHNE (S. 429–470) fordert genauere Untersuchungen der Raimund Peraudi zuzuschreibenden Fortentwicklungen im Ablasswesen. Aufmerksam macht er u. a. auf Einblattdrucke, darunter einen Holzdruck des Jahres 1504 im Stadtarchiv Mühlhausen mit einer Liste von Peraudis Einnahmen (S. 456 Abb. 3), mit dem der Kardinallegat sich rechtfertigen wollte. Ein Zwickauer Indulgenzregister der Zeit um 1500 stellt Julia KAHLEYSS (S. 471–490) vor. Fast 160 Pilgerzeichen aus dem heutigen Sachsen-Anhalt behandelt Carina BRUMME (S. 491–511), darunter nur eines aus Santiago de Compostela (Übersicht S. 493), was vor der heute in Jacobus-Gesellschaften verbreiteten Überschätzung dieser Wallfahrt warnen sollte; der Rest der Studie betrifft Aachen und seine Ausstrahlung nach Mitteldeutschland. Stefanie FUNCK (S. 513–529) er-